

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe 1848, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.00 M., vierteljährlich 2.50 M., durch Träger und andere Schreibungen frei im Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M., durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolaplatz 11. Druck Nr. 2013, 2014, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung 10 Pf., außerhalb 10 Pf., Reklameteile 1.00 M., außerhalb 10 Pf., Reklameteile 1.00 M., Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 Pf., pro 1000.

Nummer 309.

Donnerstag, 20. Juni 1918.

72. Jahrgang.

# Schwere Verluste der Amerikaner.

## Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Ämtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes abends zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen an zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich Chateau-Thierry über den Cliquon vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe v. Gallwitz. Südwestlich von Ornes wurden kräftige Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Naas und Molel drangen einzelne Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Hauptmann Verthold errang seinen 38. Pulssieg.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Die Auswanderung aus Paris.

Genf, 20. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Der „Temps“ macht der Regierung den Vorwurf, daß sie in ihre Verordnungen für die Rückkehr von Paris kein Sühnebrinac. Es sollten in erster Linie die Schulen geschlossen werden, um die Leute von Moränen nicht zu gefährden. Die Hospitäler müßten evakuiert werden und alle überflüssigen Essen entfernt werden. Heute reisen nur die Reichen ab, die alles selbst Abschlüssen mitnehmen. Den Familien mit Kindern wird die Abreise erschwert.

## Gerüchte vom Heimtransport englischer Truppen.

Genf, 20. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Bezeichnend für das gereizte Verhältnis zwischen den Franzosen und den Engländern ist ein Protest des englischen Botschafters in Paris gegen die hartnäckig verbreiteten Gerüchte, besonders durch die „Lyoner“ und die „Parisier“ Zeitungen, daß England eine sehr große Zahl seiner Truppen heimtransportiere. Der englische Botschafter versichert, London beherberge augenblicklich bloß eine Million Urlauber, eine Erscheinung, die während des Krieges ganz und gar sei. Sonst befänden sich in England keine entbehrlichen Truppen.

## Die Schlacht in Italien.

Die beiden gefährlichen Punkte an der italienischen Front.

Rotterdam, 20. Juni. (E.-U.-Tel.)

„Manchester Guardian“ ist der Ansicht, daß es an der italienischen Front zwei gefährliche Punkte gibt. Der erste sei der Montello, derjenige, der diesen Berg beherrschte, beherrschte auch die Ebene südlich davon. Man brauche aber nicht vorzueilen zu sein, in dem Schlusse, daß, wenn der Montello verloren gehe, die Folgen verhängnisvoll sein würden; ebensolch das ein erster Schlag sein würde, lehre doch die Erfahrung, daß das Beherrschen von Höhen nicht so viel zu bedeuten habe, wie man im allgemeinen annehme. Der zweite gefährliche Punkt liege am Meere. Die Lage werde unannehmlich bleiben, so lange diese Bedrohung nicht beseitigt worden sei.

## Im Abschnitt von Montello.

K. Genf, 20. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Der „Matin“ meldet am Mittwoch vormittag von der italienischen Front: Im Abschnitt von Montello ist unsere Lage in den letzten 24 Stunden ernst und schwierig geworden. Der Ausgang des gewaltigen Kampfes hängt von dem rechtzeitigen Einmarsch und der Verwendung unserer Reserven ab.

## Italienische Anmarschlinien in Österr. Best.

S. Berlin, 20. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Der „Volks-Anz.“ meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Alle auf Treviso und Venedig führenden Anmarschlinien sind in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen, aber noch sind die Hauptkräfte beider Teile nicht eingesetzt worden.

## Bonar Law über d'e Entscheidung.

London, 19. Juni. (Wolff-Tel.)

Im Unterhaus führte Bonar Law bei Einbringung der neuen Kriegskredite aus: Die letzte Phase in diesem großen Kampfe ist die österreichische Offensive in Italien. Sie ist ein Teil der gewaltigen Offensive, die an der ganzen Schlachtfeld durchgeföhrt worden ist. Unsere Feinde haben recht, wenn sie denken, daß jeder große Erfolg an dieser Front weitreichende, sogar entscheidende Ergebnisse für die ganze Schlachtfeld in Frankreich haben würde. Deshalb glaube ich, daß die Initiative für diese Offensive eher von Berlin als von Wien ausging. Diese Offensive wurde am 15. Juni auf eine sehr großen Front begonnen. Eine sehr große Anzahl österreichisch-ungarischer Divisionen, erheblich mehr als die Hälfte aller ihrer Truppen an dieser Front nahmen an dem Angriff teil. Bis jetzt ist der Angriff nach drei Tagen Kampf gescheitert. Unsere Nachrichten vom italienischen Hauptquartier gehen dahin, daß der Feind nach drei Tagen Kampf nicht die Ziele erreicht hat, die er erreichen wollte. Das Oberkommando hat keine Befürchtungen über den Ausgang. Es wäre verfröhrt, zu behaupten, daß die Gefahr vorüber ist, aber es ist nicht vorzueilen, wenn ich im Namen des Unterhauses unseren Dank für den Anteil unserer italienischen Verbündeten an diesem Kriege ausdrücke.

## Bonar Laws Rede.

In seiner Rede sprach dann Bonar Law über die Hoffnungen der Entente auf die amerikanische Hilfe. Der englische Botschafter erklärte nach einer Darlegung über die angeblichen strategischen Ziele der Deutschen (Paris, die Kanalküsten, Durchschneidung der Verbindungen): „Eine lang andauernde Quelle der Reserven der Alliierten ist in Amerika. Es war unzweifelhaft ein Teil des deutschen Planes, die Reserven der Alliierten zu verdrängen, bevor sie von unseren Verbündeten in Amerika verfröhrt werden konnten. Aber die Hauptquelle der Reserven der Alliierten bleibt Amerika. Der Zwang der Not hat das Unmögliche möglich gemacht: amerikanische Truppen kommen nicht erst, sondern sie sind gekommen. Ich kann Ihnen keine Zahlen angeben, aber ich werde Ihnen einen Auszug aus dem Protokoll des Obersten Kriegsrates geben: Dank dem raschen Einmarsch der Verbündeten der Vereinigten Staaten werden die Anordnungen für die Bekämpfung der amerikanischen Truppen es dem Feinde unmöglich machen, den Sieg durch Erschöpfung der Reserven der Alliierten zu erringen, bevor seine eigenen erschöpft sind.“

Mit Bezug auf

## die gegenwärtige militärische Lage

Bemerkt Bonar Law: Augenblicklich ist eine Pause eintreten. Aber bald wird ein neuer Schlag erfolgen. Es liegt in der Natur der Sache, daß es unmöglich ist, mit irgendwelcher Sicherheit vorauszusagen, welchen Teil unserer Front der Schlag treffen wird. Die oberste Heeresleitung der französischen, amerikanischen und englischen Truppen ist auf ihn vorbereitet und sieht ihm nicht nur hoffnungsvoll, sondern mit Vertrauen entgegen. Die Moral unserer Truppen war nie höher als jetzt. (Beifall.) Der Ausgang ist noch immer ungewiß. In den nächsten paar Monaten wird die höchste Entscheidung in diesem Kampfe fallen. Wenn die Deutschen innerhalb der nächsten drei Monate keines der drei strategischen Ziele erreicht haben werden sie trotz ihrer Siege den Feldzug verloren haben. Die Zukunft unseres Landes und der Welt hängt von den nächsten paar Wochen ab. Sie hängt vor allem von unseren Soldaten und den Soldaten der Alliierten ab. Diese werden uns nicht im Stich lassen. Aber sie hängt auch von den Feinden in der Heimat ab. Wir müssen wie unsere Soldaten, die uns anfertigten Waffen traugen und wir werden sie mit Vertrauen Mut und Hoffnung traugen.“

Der Schluß der Rede Bonar Laws spricht erneut für die Äußerst geschwächte Lage der Entente, die sich vor den Entscheidungskampf gestellt sieht und den Ausgang als „ungewiß“ erklären muß, ganz im Gegensatz zu den Phrasen vom sicheren Endes früherer Redekundgebungen.

## Die Aufhebung der Slawen.

Lausanne, 19. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Die Art und die Ausdehnung der Ententepropaganda gegen Österreich-Ungarn befaßte eine, von der englischen Zensur bezeichnete Weise unterdrückte Nachricht der „Central News“ aus Rom, wonach auf dem unlängst in Rom abgehaltenen Kongress der unterdrückten Nationalitäten Österreichs mitgeteilt wurde, daß Frankreich den Schwab über die gegen Österreich-Ungarn gerichtete Bewegung übernehme, und daß Amerika sowie Interessenten in England sich der finanziellen Seite der Angelegenheit annehmen würden. Ferner wurde beschlossen, alle slavischen Untertanen der Donaumonarchie aus Amerika, England und den anderen Verbandsstaaten möglichst schnell nach Frankreich und Italien zu bringen, um dort slavische Regimenter aufzustellen. Um ihren Treubruch und Landesverrat gleich schon sinnfällig zu machen, sollen diese

slavischen Truppen ausschließlich gegen Österreich kämpfen und an der französischen Front nur verwendet werden, falls dort auch österreichische Soldaten kämpfen sollten.

## Der finnische Senat für die Monarchie.

K. Helsinki, 20. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Die „Helsingin Uutiset“ meldet über Helsinki: Auch der finnische Senat hat sich mit nicht unbeträchtlicher Mehrheit für die Einführung der Monarchie in Finnland erklärt.

## Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 20. Juni. (Ämtlich.)

Neue U-Boosterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz nach Meldungen der aus See zurückgekehrten U-Boote: 13 000 Brl. Aus zwei Geleitzügen wurden an der Küste Englands die beiden größten Dampfer trotz harter Gegenwirkung der Bewachungstreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Als Stück politischer Heuchelei bezeichnet die Schiffbauwochenausgabe des „Liverpooler Journal of Commerce“ am 18. Mai die letzte Rede Lord Georges in Edinburgh, die sich noch mehr als früher einer sehr unerschütterlichen Auffassung über die Beibehaltung der U-Boote befand. Das Blatt meint, daß sich bisher die wiederholten ministeriellen Versicherungen, die Unterseebootgefahr sei zu Ende, nicht erfüllt hätten. Das englische Volk sei viel zu lange am Narrenheil herumgeführt worden. Man dürfe sich nun nicht wundern, wenn die Werkstätten in ihren Anstrengungen im Schiffbau nachlassen würden, von dem das ganze Schicksal Englands abhängt. Selbst wenn das Unterseeboot heute wirklich beseitigt sei, würde man sich einer Schiffahrtskrise von erheblicher Größe gegenübersehen. In den letzten veröffentlichten Ziffern über Schiffverluste und Neubauten sei nichts enthalten, was die Hoffnungslosigkeit der Edinburgher Rede Lord Georges unterstüße. Das Zusammenwirken amerikanischer und britischer Schiffbauleistungen könne ebensowenig wie die Abrüstung von Ziffern die Tatsache verhehlen, daß nur das Genie des jetzigen Schiffbaukontrollors die Aufdeckung der fürchterlichen Klüfte zwischen Verprechung und Leistung im Schiffbau zu verhindern vermöge.

## Der Held vom „Seeadler“.

Eine Auktion in San Francisco veröffentlichte die folgende Schilderung der heldenhaften Klüfte des heldenhaften „Seeadler“-Küblers, Grafen Luckner, der sich im Gefangenenslager von ... untergebracht hat.

Graf v. Luckner hatte einen kühnen Fluchtversuch aus dem Gefangenenslager von Ausland unternommen. Auf diesem Wege hatte er mit elf anderen deutschen Gefangenen sich eine Barkasse angeeignet, den Seeadler „Noa“ genannt, und dessen Kapitän, William Bourke, nebst seinen fünf Leuten angeworben, das Schiff nach den Bermudeen zu führen, sechshundert Meilen nördlich von Neuseeland, zu landen. Dort nahmen sie sich von den für schiffbrüchige Seeleute aufgeschapelten Vorräten, haben von neuem in See, wurden aber von einem bewaffneten, aus ihrer Verfolgung ausweichenden Neuseeländer Dampfer eingeholt und angeworben, sich ihm zu ergeben.

Luckner und mehrere Leute seiner Mannschaft vom „Seeadler“ waren nach ihrer ersten Gefangenennahme auf der „Mormon“-Ansel, die im Hafen von Ausland anlegte, interniert worden. Zwei von den deutschen Seeleuten hatten sich dort in den ersten Dezembertagen in den Besitz der Barkasse „Noa“ zu setzen gesucht und Luckner sowie die anderen mit ihm internierten deutschen Mannschaften an Bord genommen. Sie hatten drei Wochen hindurch ihren Aufenthalt sorgsam erwogen und sich eine in großen Klüften entworfene Seekarte, ferner einen robusten, aber brauchbaren Serianten zusammengesetzt und auch Bomben fabriziert. Außerdem besaß Luckner 600 Dollars in harem Gelde und eine mit der Hand auf Feinwand gemalte deutsche Flagge. Nach ihrer Klüfte aus dem Hafen von Ausland landeten die Deutschen die Barkasse nach der „Mormon“-Ansel, wo sie den oben erwähnten Seeadler „Noa“ favorierten. Die Barkasse führte die Flagge von Neuseeland.

Als von Bord der Barkasse ein uniformierter Mann mit der Hand ein Peilrohr sah, Kapitan Bourke seinen Schoner, ohne den geringsten Verdacht, daß sein Schiff im nächsten Augenblick die Peute von deutschen Mächtlingen sein würde. Die Deutschen schwenkten ihre Bomben, wanden an Bord des Schoners, aber umschlangen den Kapitän und seine Leute nahmen von der „Noa“ Besitz. hielten deren Flagge herunter und hielten dafür die deutsche. Sie verließen die Neuseeländer aus ihren Kabinen, nötigten sie, das Schiff nach den Bermudeen-Anseln zu führen und ihnen auch auf der nun folgenden Kreuzfahrt beistand zu sein, bis zu dem Augenblick, wo man sie wieder einfiel. Kapitän Bourke schildert den Grafen Luckner als einen „guten Seemann“. Als die „Noa“ von den Deutschen gefangen wurde.

meinte der Neuseeländer Kapitän zu ihm gewendet: „Verstümmelt Euch!“ Als dann vier Tage später der Graf seinen... wieder aufzuwachen angenommen worden war, wiederholte er zu Bourke gewandt, mit verärgertem Gesicht: „Verstümmelt Euch, was?“

### Äußerungen des Grafen Burian.

Graf Burian, der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, hat mit dem Retireer des Wiener Fremdenblatts eine Unterredung gehabt, die als Antwort auf eine Rede, die Lord Milner am 14. Juni in London gehalten hat, anzusehen ist. Graf Burian äußerte sich wie folgt:

„Die Rede Lord Milners schattete wieder einmal einen tieferen Einblick in die Pläne unserer Feinde. An dieser Rede kommt neuerlich das Bedürfnis zum Ausdruck, die Kriegsziele der Mittel- und Ostländer als Ausfluss der deutschen Herrscheraufgabe, nicht allein bezüglich ihrer Grenzen, sondern auch ihrer eigenen Bundesangelegenheiten, hinanzustellen. Als Ausfluss dieser Herrscheraufgabe werden neuerdings unsere Bundesverträge mit Rußland und Rumänien hinanzustellen. Na, und denn durch den Friedensschluß mit der Sowjetrepublik die Rußen unter eine Fremdherrschaft aufnehmen, oder hätte etwa ein solches England die Kontrolle eines Bundesangelegenheiten milder behandelt, als wir es Rumänien gegenüber taten? Aber das sieht unsere Gelehrten nicht an, und durch schamlose Ausdehnung der uns angedeuteten Absicht auf Anrechnung der Welt soll den Völkern der Entente die Notwendigkeit des Verweilens im Kampfe bis zur völligen Erschöpfung bewiesen werden. Das dabei fast immer nur von Deutschland die Rede ist und fast gar nicht von Österreich-Ungarn, erklärt sich aus der erwähnten These zur Genüge. Die völlige Einkesselung unserer Truppen im Kampf und in den Kriegsziele ist unsere Stärke, an der unsere Gelehrten bisher trotz allem verächtlich zu rütteln veruchten. So Lord Milner von Deutschland spricht und wie so nebenbei als dessen Opfer gedankt dort tut er selbst das worüber er sich mit Worten beschwert: daß nämlich aus Teilen der Mittelmächte versucht werde, eine allierte Nation gegen die andere aufzuheben. Doch bei uns wird ihm dies nicht gelingen. Das deutsche Volk ist für Österreich-Ungarn das Volk der Feindschaft, seitdem es sich von der Herrschaft der Mittelmächte und dessen Bedrückung befreit hat. Durch immer weitere Meere von Blut zu warten, so müde Lord Milner dann doch einmal einen aufrichtigen Versuch unternehmen, sich darüber des näheren zu erkundigen. Er wird erhaunt sein wie himmelweit unsere Ziele von denen entfernt sind die unsere Gelehrten der Welt immer wieder als die unsern voraussetzen suchen und die sie als Schreckenswände an die Wand malen. Darin, daß diese untergeschobenen Ziele unerschütterlich sind, binne ich Lord Milner ohne weiteres zu, aber ich kann Ihnen versichern, daß es in den Neutralmächten und hier darf Österreich-Ungarn trotz Lord Milner wohl auch im Namen Deutschlands sprechen, keinen Menschen mit geistigen Ständen gibt, der sich ein ähnliches Ziel auch nur in seinen verwehenden Träumen selbst hätte.“

### Die falsche Wiener Auffassung.

Deutschland hat keine Verpflichtungen übernommen.

Berlin, 20. Juni. (Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: An der österreichischen Presse wird als Ursache der Kränkung der Protration in Wien mehrfach angedeutet, daß sich Deutschland verpflichtet, die Mehlerträge Österreichs bis zur neuen Ernte zu übernehmen, aber keinen vertraulichen Verpflichtungen nicht nachkam. Das beruht auf einer völlig falschen Auffassung. Bei den Verhandlungen, die unmittelbar vor Beginn in Berlin mit den Vertretern Österreich-Ungarns über die Getreidezufuhr in die Ukraine stattfanden, ergab sich die Notwendigkeit, eine einheitliche und straffe Leitung der Organisation des Getreideverkehrs in der Ukraine herbeizuführen, da aus dem nicht immer ganz einheitlichen Nebeneinanderarbeiten der verschiedenen Organisationen sich Hindernisse ergeben hätten, die für die Gesamterfolge nachteilig waren. Die Vertreter Österreich-Ungarns erklärten sich bereit, die Forderung der oenan Anwesenheit der deutschen Stellen zu übernehmen, wenn die Gewähr geboten werde, daß Österreich-Ungarn dann aus der Ukraine oder wenn diese verlaute, aus Rumänien und Bessarabien die Mindestmenge erhalten, die notwendig ist, um die Versorgung des Heeres und der Bevölkerung Österreichs bis zur neuen Ernte aufrecht zu erhalten. Auf dieser Grundlage könne ein Abkommen abgeschlossen werden.“

### Hilfe aus Ungarn.

Berlin, 20. Juni. (Einzel-Tele.)

Aus Budapest wird dem „Berl. Tageblatt“ über Wien gemeldet, daß die ungarische Regierung sich bereit erklärt hat 1000 Tausend Ährhahntoffeln und 1000 Tausend Säckenfrüchte nach Wien zu liefern.

### Beschlüsse des Wiener Arbeiterrats.

Wien, 20. Juni. (Wolff-Tele.)

In der Angelegenheit der Verkürzung der Brotquote sagte der Wiener Arbeiterrat Beschlüsse, in denen die Wiederherstellung der vollen Protration und so lange diese nicht möglich ist, Ersatz für das Brot gefordert wird. Weiter wird eine Erhöhung der Arbeitslöhne, sowie infolge der Unterernährung Arbeitsverlehtung, Verkürzung der Arbeitszeit und Einschränkung der Nacharbeit verlangt. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, die Ruhe zu bewahren und alle Zusammenkünfte auf der Straße zu vermeiden.

### Warnung vor Unruhe.

Wien, 20. Juni. (Z. N. Tele.)

Die Polizeidirektion erließ an die Bevölkerung eine Warnung, in welcher sie mitteilt, daß sie entschlossen sei, alle Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen und falls es nötig sei, mit verhängnisvollen Maßnahmen vorzugehen.

Berlin, 20. Juni. (Z. N. Tele.)

Die der „Vorwärts“ erzählt, verbleibt es in Österreich bei der plötzlich dekretierten Verabreichung der Protration auf 600 Gramm für die Woche. Eine Besserung ist erst von der ungarischen Ernte zu erwarten, die Sonntag oder Montag beginnen wird, aus der er wohl vermutlich erst in 14-20 Tagen wird geliefert werden können.

### Kurze politische Nachrichten.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern bei fortgesetzter Beratung des Haushalts des Innern der Kommissionsantrag auf Sicherung des Rechts der Staatsbeamten auf politische Betätigung angenommen, ebenso ein Antrag des Abg. Pieber (natl.) auf Erhöhung der Mittel zur Förderung der Fürsorge für die gefährdete und verwahrloste Jugend. Der Haushalt des Ministeriums des Innern wurde bewilligt.

### Staatssekretär von Kühlmann in Hamburg.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann ist in Hamburg einetroffen und hat im Hotel „Atlantik“ Wohnung genommen. Der Staatssekretär ist begleitet von den Herren: Gesandter von Rosenbrun, Geh. Legationsrat Graf von Sebel, Geheimen Legationsrat von Stumm und Dr. Wiberl. Geiern fand im Rathaus eine Besprechung über die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes statt, an der Vertreter des Senats von Hamburg, Lübeck und Bremen sowie der Handelskreise der drei Hansestädte Teil nahmen. Der Staatssekretär wird Donnerstag abend wieder abreisen.

Jeder Beitrag, den Du der Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte stiftest, hilft zertrümmerte Menschenschicksale wieder aufzurichten. Gibt es ein edleres Werk, eine höhere Pflicht?

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. Juni.

Auszeichnung Dem Rentner Ludwig Herdt, Dreiweidenstraße 3, wurde das Kriegsverdienstkreuz verliehen. Die Fürsorgestelle für Kriegsdienstverletzte, bisher Kal. Schloß, Zimmer 26, bleibt wegen Umzug vom 21. Juni bis 1. Juli geschlossen. Ab 1. Juli befindet sich die Fürsorgestelle im Kriegswohlfahrtsamt, Rheinstraße 26 a.

Die Erdbeerernte ist infolge der unangünstigen Witterung weit schlechter ausgefallen als im Vorjahr. Wenn sich hieraus auch die oerline Ruhrer erklärt, so muß das völlige Versinken der Erdbeeren vom Markt doch auch noch andere Ursachen haben. Diese Ursachen werden vor allem darin zu finden sein, daß die Verbraucher in die Erzeugerorte fahren und dort direkt vom Erzeuger, vielfach unter Ueberschreitung der Höchstpreise, einkaufen. Um diesem Uebelstand zu steuern, ist wie die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle in Frankfurt zur Kenntnis bringt, angedacht worden, daß in den Erzeuger-Gemeinden Erdbeeren nur noch an ortsbekannte Verbraucher abzugeben werden dürfen, daß aber im übrigen die Erdbeeren nur an die auselassenen Händler verkauft werden dürfen. Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle sucht an die Anordnung die Hoffnungen, daß dieser Versuch den Markt besser mit Erdbeeren zu versorgen, erfolgreich sei. Wir haben diese Hoffnungen verloren. Denn auch die Händler sind mit daran schuld, wenn kein Obst mehr auf den Markt kommt. Sie verkaufen direkt in die Häuser, wo sie wissen, daß sie jeden gewünschten Preis bezahlt bekommen. Oder handelt es sich bei den „auselassenen“ Händlern um amtlich bestellte Personen, die die Aufgabe haben, die hiesigen Märkte zu beliefern? — Dann laße sich die Sache hören.

Postsendungen nach Berlin. Für die pünktliche Zustellung der Postsendungen nach Berlin ist es unerlässlich, in der Aufschrift hinter der Ortbezeichnung Berlin den Postbezirk (C. N. R. D. um.) und zusätzlich auch die Nummer der Postkastenhalt anzugeben. Fehlen diese Angaben, so sind besonders während der Kriegszeit, da das Verteilungsgeschäft fast ausschließlich von ungeübtem Ausbilsberational wahrgenommen werden muß, Verspätungen in der Zustellung der Sendungen nicht zu vermeiden.

Ein großer Einbruchdiebstahl wird von der Polizei Staatsanwaltschaft gemeldet. An der Schuhfabrik von Emil Reich in Gonsenheim haben Einbrecher in der Nacht zum 18. Juni einen Kasten abgehakt und eine Menge Militärbriefe und russische Münzstücke mitgenommen. Die Briefe tragen den Stempel „Emil Reich“. Der Ankauf wird abgelehnt.

Landesamtlich am 20. Juni. Sterbefälle: am 18. Juni: Elise Bernd, Rentnerin, 52 Jahre; am 19. Juni: Frau Auguste Dietrich geb. Hildebrandt, 53 Jahre; Frau Anna Schuber Witwe geb. Hilke, 55 J., Frau Marie Benz geb. Wehrhahn, 65 Jahre.

### Israelitische Gottesdienste.

Israel. Schulgemeinde, Synagoge: Michelberg, Hauptstrasse 7. Freitag 7.30 Uhr. Sabbat 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 7.30 Uhr. — Besondere morgens 7.30 Uhr, abends 7.30 Uhr. — Die Gemeindefestzeit ist geöffnet: Dienstag nachmittag von 3-4 Uhr. — Israelitische Schulgemeinde, Synagoge: Felschstraße 22. Freitag abends 8.15 Uhr, Sabbat morgens 8 Uhr, nachmittags 1.30, abends 10.40 Uhr. — Besondere morgens 7 Uhr, abends 8.15 Uhr.

### Aus Nassau und Nachbargebieten.

T. Dinaerbrück, 19. Juni. Eine Raub auf Schleichhändler fand in einer der letzten Nächte hier statt. Auf der Stromberger Straße sah ein Polizeibeamter ein mit Säcken beladenes Fuhrwerk, auf dem sich mehrere Männer befanden. Er wollte dieses Fuhrwerk zum Stehen bringen, doch gelang dies nicht, weil das Fuhrwerk sich sofort in rasender Fahrt setzte und so bis zur Eisenbahnbrücke über die Raub gelangte. Der Beamte eilte hinterher. An der Raub warfen die Männer die Säcke über die Uferböschung wo andere dort wartende Männer sie in Plasten nehmen sollten. Der Wagen fuhr in seiner eiligen Fahrt weiter nach Nassau. Mehrere der Männer flüchteten in einem am Rheufer liegenden Kasten, mit dem sie davonfahren. Der Kasten lag dort bereit. An der Pöschmann fand der Beamte dann vier Säcke mit Reis, das von einer frisch abgeschlachteten Kuh war. Die hiesige Polizei stellte nun gemeinsam mit der Nassauer Polizei Ermittlungen an, worauf vier Leute — ein als Schleichhändler bekannter Schweinehändler, ein Fuhrunternehmer, ein Metzger und ein Eisenbahnbeamter — festgenommen wurden. Die

schlechten Schleichhändler waren bei einem Wirt in Weiler vorgenommen worden. Auch der Wirt wurde festgenommen. Schon mehrfach sollen Kühe in der Wirtschaft in Weiler abgeschlachtet worden, das Fleisch dann nach der Raub und weiter mit Nachen über den Rhein gebracht worden sein, wo es verkauft wurde. Die Verdächtigen wurden nach ihrer Vernehmung und den eingehenden Verhörungen auf freien Fuß gesetzt, bis die Verhandlung stattfindet wird.

### Vollwirtschaft.

Berichtigung. In der heutigen landwirtschaftlichen Beilage „Der Landwirt in Nassau“ muß es in der Meldung vom Rhein über die Denerne selbstverständlich heißen: Per Marzen wurden 300 Mark bezahlt. Der fundige Leser wird den Druckfehler schon als solchen erkannt haben.

### Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse. New-York, 18. Juni. Gold auf 24 Stunden... Wechsel Berlin... Silber-Rullon... Aukt. F. u. S. S. S. F. B. B. Baltimore Ohio comm. Canada Pacific Shares Chicago Milwaukee... St. Paul Charers... New-Yorker Börse. New-York, 18. Juni. Gold auf 24 Stunden... Wechsel Berlin... Silber-Rullon... Aukt. F. u. S. S. F. B. B. Baltimore Ohio comm. Canada Pacific Shares Chicago Milwaukee... St. Paul Charers... New-Yorker Börse. New-York, 18. Juni. Gold auf 24 Stunden... Wechsel Berlin... Silber-Rullon... Aukt. F. u. S. S. F. B. B. Baltimore Ohio comm. Canada Pacific Shares Chicago Milwaukee... St. Paul Charers...

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und sozialpolitischen Teil: H. G. Eickelberg; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: H. A. B. B. B.; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Anstalt G. m. b. H.

### Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voranschlägliche Witterung für Freitag, 21. Juni: Bewölkung wechselnd, einzelne Regenschauer, teilweise mit Gewitter. Temperatur unverändert. Wasserstand. Gaub 1.85, Weilburg 1.08 Meter.

Nichts ist so gering an Goldschmuck, das es nicht dem Vaterlande nützen könnte! Prüfe deshalb jeder ernstlich, ob er nicht doch etwas an die Goldankaufsstelle abzuliefern hat. Der Goldwert wird steigt. Juwelen- und Gold-Ankaufsmode für Berlin-Nassau 16.-23. Juni.

Unsere Post- und Feldpostbezieher werden gebeten, unser Blatt für Juli und die folgenden Monate sogleich bei der Post bezw. Feldpost zu bestellen und zu bezahlen, damit die Weiterlieferung der Zeitung am 1. Juli keine Unterbrechung erleidet.

Ein Schmiedebalg zu kaufen gesucht. Gegen bar ab Standort zu kaufen gesucht National-Kontrollkassen. Angebote unt. J. A. 12348 an Geschäftsst. St. Nikolastr. 11.

Sonnenberg. — Bekanntmachung. Ausgabe der Kartoffeln am Freitag, den 21. Juni und am Samstag, den 22. Juni 1918 in der Lebensmittelstelle Wiesbadener Str. 24 nach folgenden Protokoll-Nummern: am Freitag, den 21. Juni: Nummer 1 bis 200 von 8 bis 9 Uhr vormittags... am Samstag, den 22. Juni: Nummer 601 bis 1000 von 8 bis 9 Uhr vormittags...

Sonnenberg. — Bekanntmachung. Ausgabe von Eier für Kranke am Freitag, den 21. Juni 1918 in der Lebensmittelstelle, Wiesbadener Str. 24. Die Krankausweise sind voranzugehen. Sonnenberg, den 20. Juni 1918. Der Bürgermeister, Buchelt.